



7. Juni 2020

ES WAR EINMAL ...

Alfred Keils Kolumne

ES WAR EINMAL EIN JUNGER MANN. Dieser junge Mann aber wurde wie alle anderen jungen Männer älter, älter und älter. Eines Tages feierte er seinen 40. Und er lachte über diese Zahl, denn er spielte immer noch Fußball und Tischtennis. Auch den Judoanzug hatte er noch nicht eingemottet.

Dann feierte er seinen 50. Das heißt, er feierte ihn mitnichten. Er erschrak so sehr darüber, schon ein halbes Jahrhundert auf dem Buckel zu haben, dass er sich am Vorabend in den Zug setzte und nach Berlin fuhr, um sein Patenkind Doris zu besuchen, das wahrscheinlich nichts von seinem Ehrentag ahnte. Aber sein Patenkind, eine hübsche Lehrerin, stand samt Ehemann Rainer am nächsten Morgen an seinem Bett und sang, eine dicke Flasche Sekt wie ein Neugeborenes auf dem Arm: „Happy birthday to you ...!“

Als der 60. hereinbrach, hatte er sich mit Ach und Krach von einer langwierigen Krankheit erholt. Trotzdem saß er am Abend mit einer Handvoll Getreuer an einem reich gedeckten Tisch in der Kneipe seines Bruders in Merlau und ließ sich Mut machen: „Du wirst sehen, bald bist du wieder ganz der Alte. Prost!“

Der Alte? Dieses Wort setzte ihm zu. Denn ein Alter wollte er überhaupt nicht sein.

Doch der Freund hat Recht behalten. An seinem 70. mietete der „junge Mann“ seine Stammkneipe und feierte mit 70 frohgelaunten Leuten bis in die Puppen. Viele hatten besondere Geschenke mitgebracht: ein Lied, ein Gedicht, einen Sketch, ein scharfes finnisches Puukko. Als er die 77 erreicht hatte, lag er mit Lungenentzündung und Atemnot in der Klinik. Dass er es schließlich doch wieder geschafft hatte, sah man am Lese-
stoff, den er auf dem Nachttisch stapelte. Beim Stöbern in einem uralten Tagebuch musste er plötzlich lachen. Er lachte so heftig, dass eine besorgte Krankenschwester hereinstürzte. Laut las er ihr vor: „Junger Mann! – Wenn ich mich wie früher fühlen will, gehe ich zum Friedhof, trage einer kleinen alten Frau die Gießkanne und warte darauf, dass sie sagt: ‚Und vielen, vielen Dank auch, junger Mann!‘ Blacky Fuchsberger hatte wirklich Recht. Altwern is nix für Feiglinge.“

Die Schwester strich ihm erleichtert eine Strähne seines noch schwarzen Haares von der Stirn. Bevor sie wieder ging, sagte der junge Mann: „An meinem 80. werde ich auch meinen Gästen das mit der kleinen alten Frau vorlesen.“ Schwester Olga fragte beim Hinausgehen: „Darf ich auch kommen?“ Doch bevor er antworten konnte, hatte sie die Türe schon ins Schloss gezogen.